

Widerstand gibt es nicht bloß in Genua und hört jetzt auch nicht auf!

Rivolta locale!

Für die Vernetzung im »Social Forum« Tübingen/Reutlingen

"... wiederholen wir es noch einmal, die Welt und ihre Staaten sind ebenso wenig Herren ihres Plans wie die Revolutionäre auf immer verurteilt, den ihren stets zu deformieren. Alle diese Parteien sind durchaus noch unentschieden. [...]"

Die Frage nach der Zukunft der Revolution ist eine schlechte Frage, weil, solange sie gestellt wird, es immer noch Leute geben wird, die nicht revolutionär werden, und weil sie dazu dient, die Frage nach dem Revolutionär-Werden der Menschen, auf jeder Ebene und an jedem Ort, zu unterbinden." (Gilles Deleuze)

Ein Gespenst geht um in Europa. Das Gespenst der (Anti-) Globalisierungsbewegung. Alle Mächte des alten Europas und der neuen Welt haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dies Gespenst verbündet.

Zweierlei geht aus dieser Tatsache hervor: Die globalen Bewegungen, die das Recht der menschlichen Gemeinschaft gegen den Terror der Ökonomie verteidigen, werden von den Sachwaltern des globalen Kapitals und den ideologischen Staatsapparaten bereits als eine Kraft anerkannt. Und, es ist hohe Zeit, daß die verschiedenen Bewegungen der Globalisierung von unten allerorten ihre Anschauungsweisen, ihre Zwecke, ihre Tendenzen in dieser Stadt, in diesem Land und vor der ganzen Welt offenlegen und den Märchen, die die Medien, die "Global Players", die Regierungen und ihre Parteigliederungen über sie verbreiten ihre eigenen Sichtweisen selbst entgegenstellen.

Wir stehen an der Schwelle eines gesellschaftlichen Umbruchs. Von Seattle bis Genua wird in vielen Ländern, Regionen und Städten - so auch in Tübingen/Reutlingen - spürbar, daß die bisher vorherrschende Sicht auf die Gesellschaft wankt. Wurde nach 1989 das "Ende der Geschichte" gepredigt, die Alternativlosigkeit des bestehenden Gesellschaftssystems großmäulig verkündet und das Credo des globalisierten Kapitalismus als weltweite Entwicklungsmaxime herauf- und herunter gebetet, so schwindet mittlerweile von Tag zu Tag der Glauben an die unsichtbare Hand des heiligen Markts, der angeblich zum Nutzen und Frommen aller wirken soll. Die liberal-grüne Idee eines Kapitalismus, der von innen heraus verändert und zivilisiert werden könnte, hat sich offensichtlich erledigt. Das Problem ist nun, den Einstieg in den Ausstieg zu finden. Es liegt an uns, diese Frage zu stellen. Die Regierenden versuchen derzeit im Zuge der Terrorhysterie die Kontrollgesellschaft vollends durchzusetzen. Wir sollten jetzt nicht aufhören uns zu wehren und versuchen die bisherigen Ansätze aufzunehmen und fortzusetzen.

Trotz aller staatlicher Gewalt (Mord, Folter, Mißhandlungen, Einschränkung des Grundrechts auf Bewegungsfreiheit usw.), mit der die Regierungen der G8-Staaten den Globalisierungsbewegungen in Genua und im eigenen Land gegenübergetreten sind, ist das Gespenst nicht mehr in der Flasche zu halten. Es hat sich selbständig gemacht. Auch die Aufforderung linksliberaler Zeitungen an die Grünen, sich doch gefälligst an die Spitze der Bewegungen zu stellen, wird nicht helfen. Der Markt fetischismus der rot-grünen Regierung wird fortan nicht mehr unwidersprochen und teilnahmslos erduldet. Die allerorten vernehmbaren Kämpfe gegen die Verwertung, Bewertung und Abwertung menschlichen Lebens werden von keinem abgestandenen Geschwätz gestoppt oder re-integriert werden können. Ya basta! - Es reicht, wir wehren uns!

Vorschlag für die lokale Verankerung globaler Bewegungen in einem »Social Forum«

Es ist an der Zeit auch in Tübingen/Reutlingen wie andernorts in Deutschland, wo der soziale Protest gegen die gewaltförmige Suspendierung wie die schleichende Aushöhlung demokratischer und sozialer Rechte im europäischen Vergleich noch nicht ausreichend entwickelt ist, die globalen Bewegungen stärker in Erscheinung treten zu lassen.

Es geht darum, den Protest nicht auf die symbolischen Inszenierungen der Macht und deren Orte und Termine zu beschränken. Denn wenn es nicht gelingt, den Alltag mit dem Widerstand zu verknüpfen, wird der Protest sehr bald verpuffen. Daher muß der Protest hier vor Ort deutlich werden. Die globalen Bewegungen gegen die Ökonomisierung des Lebens beginnen vor der eigenen Haustüre. In ihren lokalen Ausprägungen sind sie Bestandteil des sozialen Protests, der sich gegen die Auswirkungen des Kapitalismus weltweit formiert. Die Gesellschaft ist durchzogen von vielen isolierten Auseinandersetzungen und Kämpfen, aber sie sind konkret und wenig spektakulär. Ein »Social Forum« wäre ein Schritt zu ihrer Verbreiterung und gegenseitigen Unterstützung. Die Einbindung in ein lokales gesellschaftliches Forum gibt den jeweiligen sozialen Auseinandersetzungen einen größeren Rückhalt und treibt sie im gegenwärtigen Rückenwind für die globalen Bewegungen von unten weiter voran.

Hierzu gehört der lokale Widerstand gegen die Zurichtung der Universität zu Verwertungszwecken, den Pflegenotstand, die Drangsalierung der SozialhilfeempfängerInnen, die Abschiebungen von Flüchtlingen und die neuen Grenzregimes, die Shareholder Value-Mentalität, die Privatisierung und Militarisierung des öffentlichen Raums sowie die Ausgrenzung sozial Unerwünschter, die anstehenden Gesundheits- und Rentensystemdeformationen, die fortschreitende Militarisierung der Außenpolitik, die fehlenden Kinderbetreuungsplätze und Lehrerstellen, die Abschaffung der SchülerInnenbeförderung, die Aushöhlung der Tarifverträge, die Entfesselung des staatlichen Gewaltapparates, die rassistischen und sexistischen Arbeitsteilungen usw. Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Aufgabe eines solchen gesellschaftlichen Forums wäre es gerade, verschiedene Felder der Auseinandersetzung öffentlich zu machen und in den globalen Kontext rückzubinden. Dabei geht es nicht um Vereinheitlichung, aber trotz aller Differenzen sehr wohl auch um gemeinsames Handeln.

Was sind die Grundlagen und Ziele der Vernetzung in einem lokalen gesellschaftlichen Forum?

Ein solches Forum ist zugleich mehr und weniger als ein Bündnis unterschiedlicher politischer Gruppen. Weniger, weil es bei gemeinsamen Aktionen zunächst eher zu einem Nebeneinander als einem Miteinander kommen wird.

Mehr, weil es im Sinne von politischer Repräsentation nicht mehr mit einer Stimme sprechen braucht und über die in einem solchen Zusammengehen vertretenen Inhalte kein vollständiger Konsens zu bestehen muß. Das beinhaltet eine Vielheit von Aktionsformen und Inhalten, die sich nicht auf eine einheitliche Linie oder einen kleinsten gemeinsamen Nenner reduzieren muß. Genau das ist unter den gegenwärtigen politischen Bedingungen eine unserer größten Stärken. Wenn der Streit nicht bloß um abstrakte Begriffe wie "Globalisierung" oder "Neoliberalismus" geht, sondern in gemeinsames Handeln eingebunden ist, dann besteht zugleich die Chance auf einen inhaltlichen Diskussionsprozeß, in dem sich die verschiedenen Spektren des Protests produktiv und kritisch zueinander in Beziehung setzen können.

Solange wir das Neue dieses Protests noch nicht in Begrifflichkeiten kleiden können, sprechen wir selbst noch von "Bewegungen" oder sogar fälschlicherweise vom "Antiglobalisierungsprotest", im Hinblick auf die Vielzahl der Stimmen des Dissenses, die gerade dabei sind, einen globalen Ausdruck zu finden. Es kommt dabei darauf an, sich nicht in einen bösen und guten, militanten und konstruktiven Protest spalten zu lassen. Wir müssen jenen Respekt für einander entwickeln, den eine so neue Form der (Nicht-) Organisation nötig hat. Wir müssen verstehen, daß wir die Vielheit («Multitude») des Protests brauchen.

Ein »Social Forum« wäre im wahrsten Sinne des Wortes eine "Nicht-Regierungsorganisation". Nicht in dem Sinne, daß die dort zusammenkommenden Gruppen nicht zur Regierung gehören, sondern, daß ihr Ziel eine Selbstorganisation der Gesellschaft ist, die sich der Herrschaft der ökonomischen und politischen Oligarchien entzieht und, wo nötig, im Sinne von Selbst-Regierung entgegenstellt. Eine solche Tendenz muß sich auch in der Organisationsform niederschlagen.

Ein »Social Forum« ist ein Paradox, weil es der Artikulation von sozialem Protest dient, ohne daß es einen einheitlichen Protest repräsentiert. Die Vielheit der Inhalte und die Weigerung, mit einer Stimme - und auch gleichzeitig - zu sprechen, ist nicht nur Ausdruck unserer Unterschiede, nicht nur Selbstschutz gegen positive wie negative Vereinnahmungsversuche aller Art, sondern zugleich auch die adäquate Antwort auf neue Bedingungen der gesellschaftlichen Vernetzung und der technischen Beschleunigung.

Wir sollten unsere Differenzen nicht als Hindernisse, sondern als sich ergänzende Werkzeuge begreifen. Lassen wir uns in die globale Widerstandsbewegung gegen die fortschreitende Ökonomisierung allen Lebens verwickeln!

Machen wir den sozialen Protest sichtbar und hörbar:

. Ein erster Arbeitsschritt wäre eine Bestandsaufnahme und Sichtbarmachung der lokalen und regionalen Kämpfe gegen die Radikalisierung der Ökonomie.

. Eine mögliche Arbeitsweise wäre die künftigen Gipfevents in ihrer lokalen Bedeutung vor Ort zu begleiten.

. Ein weiterer Ansatzpunkt ist es, den lokalen Sachwaltern der Abwertung, Bewertung und Verwertung menschlichen Lebens ihren Alltag so schwer wie nötig zu machen.

Rivolta Globale und lokale Vernetzung!

Ein »Social Forum« in jeder Stadt!

Kontakt: wohlfahrtsausschuss-tuebingen@gmx.net